

Die große Schauübung der Wehrmacht

Als das dreifache Sieg-Gelb auf den Fahnen mit dem Dr. Goebbels schlag verflungen. A. beginnt die große Schauübung der Wehrmacht mit allen modernen Waffengattungen. Im Nu entfällt ein Dorf, das "Büchelort", um das sich harte Kämpfe abspielen, an denen mehrere tausend Mann Infanterie, Panzer, Kraftfahrzeuge, Küster, Artillerie, 100 Kampflieger und 120 Panzerwagen teilnehmen. Jeder eine halbe Stunde dauert diese Schauübung, in deren Verlauf das "Büchelort" in Flammen aufgeht. Innerhöchste Spannung und Begeisterung liegt über den Zuschauern, deren Hauptinteresse naturgemäß den modernen Waffen, die das Deutsche Reich erst nach dem heroischen Entschluß des Führers vom 16. März 1935 besitzt, gilt.

Anerkennung dankt der Führer den Offizieren der Wehrmacht für die gezeigten Vorkämpfer. Dann blickt er sich mit dem Reichsbauernführer, den Reichsministern und Reichsleitern zur unteren Beobachterreihe, unterwegs immer wieder Hände der Tausendtägiger Kämpfer, die beiderseits des Wehrs stehen.

Jahreschau des Reichsbauernführers

Nach dem Spruch Reichsbauernführer Darré, der umfassende Rückblick hält auf die Leistungen des deutschen Landvolkes im abgelaufenen Jahre. Das erste nationalsozialistische Gedenkjubiläum des Jahres 1933, unerschützt in der Geschichte, etwies sein besonderes Gewicht dadurch, daß es dem deutschen Volke, aber auch der Welt die neue Stellung zum Bewußtsein brachte, die das Reich Adolf Hitler dem deutschen Bauerntum gab. Aus dem niedergedrückten, oft betriegt zu Wohlstand herabgewanderten "Dammern" Bauern war durch unsere Agrarpolitik mit einem Schlage wieder der stolze, seine Volksgemeinschaft verankerte und dienende Bauer geworden. Der Führer selbst hat diese Neuerung damals ausgesprochen: "Ihr, deutsche Bauern, sollt nicht nur der Führer, sondern auch der Willenshand in deutschen Landen sein."

Deute stehen wir am Beginn des dritten nationalsozialistischen Gedenkjubiläums. Im Verlauf der letzten beiden Jahre hat das Gedenkjubiläum einen neuen und entscheidenden Sinn erhalten.

Der neue Sinn des Gedenkjubiläums

Wenn die beiden ersten Gedenkjubiläums in erster Linie ihr Gewicht zum Bauern wendeten, so dieses dritte zum ganzen deutschen Volk. Denn in diesem Jahre, ja, in den letzten Wochen erst, ist es dem deutschen Volke insgesamt ganz klar geworden, was die Grute, die der Bauer in Mühe und Sorge um das Wetter im Laufe des Jahres erntet, für das Volk heißt, für jeden von uns allen zu bedeuten hat. Heute weiß jeder Volksgenosse, daß wenn ein höheres Geschick die Arbeit des Bauern segnet, wir alle daran teilhaben dürfen, daß aber, wenn einmal das Unglück eintritt, wir auch die Sorgen gemeinsam tragen müssen. Das ganze Volk weiß heute, daß ohne ein stabiles Bauerntum die Existenzgrundlage des Volkes nicht gesichert wäre.

Die erste Erzeugungsschlacht

Reichsbauernführer Darré erinnerte an die Leistungen des Bauerntums. Die es ermöglichte, daß die Einfuhr von Lebensmitteln von weit über 4 Milliarden im Jahre 1929 auf 1,1 Millionen Mark herabgesetzt werden konnte, wobei über die Hälfte dieser landwirtschaftlichen Einfuhr nicht aus Versorgungsgründen, sondern wegen der deutschen Ausfuhrförderung erfolgt war. Die Entlastung des Devisenlage konnte aber nur durch eine Mehrerzeugung der Landwirtschaft erreicht werden. Reichslandvolks- und Reichsbauernführer hatten die Veranlassungen dafür gehalten. Trotz mancher Bedenken und löcherlicher Deute war die Reichsregierung sich klar, daß die Erzeugungsschlacht geschlagen werden mußte, auch auf die Gefahr hin, daß un-wahrscheinlicher Weise auf die Weiche unter Gärten, die hinter uns lagen, noch eine Reihe von Reliquien in Zukunft stehen würde. Bei der heutigen Devisenlage legt das Risiko einer Überproduktion nicht gegenüber dem Risiko einer Unterverwertung und damit einer Gefährdung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes. Deshalb hat die Regierung diese Konsequenz leistungsgewogen und vom ersten Tage an trotz Verleumdungen der obersten Berufsgruppen die notwendigen Maßnahmen Schritt für Schritt durchgeführt. Heute steht das ganze deutsche Volk, daß jenes Ziel — Rettung des deutschen Bauerntums — kein Sonderziel nur für das Bauern-tum war.

Die Marktordnung — Verwirklichung des Grundgesetzes "Gemeinnutz vor Eigennutz"

Es kam der Reichsregierung aber nicht allein darauf an, die landwirtschaftliche Erzeugung zu sichern, um damit die Volkser-

nährung zu sichern. Ebenso kam es darauf an, der Auswirkung einer allseitigen Marktlage auf dem preispolitischen Gebiet fröhlich entgegenzutreten. Das war der volkswirtschaftliche Sinn der Marktwendung. Diese nationalsozialistische Tat steht in der Welt einzig da. Trotz der mittleren Grute im vorigen Jahr, trotz einer geringen Welternteilernte gelang es der Regierung, den Brotpreis des deutschen Volkes stabil zu erhalten. Tausende und aber Tausende haben in dem vergangenen Jahre den Zulammenbruch dieses nationalsozialistischen Volkes vorausgesehen. Allein, nationalsozialistische Fähigkeit und der Wille, ein dem deutschen Volk dienendes Werk zu tun, haben es möglich gemacht, dieses Versprechen vom vorigen Jahre einzuhalten und auf das vor uns liegende Jahr auszuweichen. Dem deutschen Landvolk hat die Durchführung dieser Aufgabe Ehre auferlegt, jedoch sind sie arm getragen worden, weil das deutsche Landvolk längst erkannt hat, daß im Bestand auf abhängt von dem Entschluß, den jeder Stand dem

Ein Wort an den deutschen Arbeiter

Auch der Arbeiter, und hier vor allem der wohlhabende Arbeiter, muß bedenken, daß wenn er heute infolge notwendiger Einzelverfassung nicht dies oder das tun kann, was er als lässigen Genuß zu tun gewohnt ist, daß diese Zumutungen sein Opfer sein Beitrag zum Gelingen des Gesamtwerkes ist. Ein besonderes Wort aber richtet Darré an den deutschen Arbeiter. Aus der Erbschaft des Marxismus ist in dritten Äpfeln noch der Gedanke, daß zwischen Landvolk und Arbeiter ein natürlicher Gegensatz bestehe. Diese Auffassung ist die größte Plage der Weltgeschichte. Sie ist durch und durch falsch. Der Arbeiter ist kein in den Volkstörper einwanderter Volksteil, sondern er ist ein Teil von uns. Aus dieser Blutsverwandtschaft ergibt sich das Wort vom Volksgenossen. Arbeit und Landvolk sind Arbeiter an der Zukunft ihres Volkes und gehören zusammen kraft des gleichen Blutes. Gerade

Der Führer spricht zu seinen Bauern

Von nicht endemöglichen Beiträgen dergrüßt, nimmt der Führer dann das Wort. Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Bauern!

Zum dritten Male treffen wir uns hier auf diesem Berge. Es gibt in der ganzen Welt keine Rundgebung von so gewaltigen Ausmaßen. Wo sind die Demokratien der anderen Länder, in denen es möglich ist, daß Volk und Führung, Nation und Regierung in solcher Art geschlossen stehen und miteinander leben?

Zwei Empfindungen beherrschen uns. 1. Wir alle wissen es: Auch im kommenden Jahre wird Deutschland mit im vordringenden, dann der Arbeit unserer Bauern und damit unseres Volkes, die Sicherheit der Ernährung, unter Umständen, nicht fehlen. Und 2. Wir alle wissen es, wir sind nun auch im Besitze der Sicherheit des Reiches. (Stürmische Jubel.) Sicherheit des stolzen Volkes und Sicherheit durch eigene Kraft aber sind die Voraussetzung der Freiheit. Dies sind die Garantien der Unabhängigkeit und der Freiheit eines Volkes. Deutschland steht jetzt wieder vor uns, so wie es durch Jahrhunderte in klaren Goldschmelze stand.

Stark, unabhängig und frei

Dies war noch vor wenigen Jahren anders. Als wir die Macht in Deutschland übernahmen, war das Reich nach außen ohnmächtig und nach innen dem wirtschaftlichen Ruin anheimgegeben.

Erwartungsvoll hatte man mit allem der Zulammenbruch des deutschen Bauerntums. Damals haben viele Deutschland aufgegeben, diese von denen, die es heute nicht mehr haben wollen, daß die Rettung der Nation eine geschichtliche Leistung war und ist. Deutschland befindet sich in einer schwereren wirtschaftlichen Situation als andere Länder. Unsere Probleme sind schwerer zu lösen, als die Aufgaben etwa in Rußland oder in Amerika, in England oder in Frankreich. Denn wir haben nicht den Lebensraum, den diese Länder besitzen.

Wir haben nicht die Ernährungsgrundlage, die diesen Nationen gegeben ist. Wir haben nicht die Rohstoffe wie diese Staaten. Wir haben nicht ihre Kolonien und wir haben nicht alle die Möglichkeiten und internationalen Verbindungen, die diesen Staaten und Völkern zu eigen sind. Und trotzdem, wir haben die Probleme zu lösen versucht, und wir haben sie gelöst! Besser als in diesen Staaten mit reicheren Voraussetzungen als Deutschland. (Stürmische Zustimmung.) Wenn das bolschewistische Rußland

Volksgenossen bringen muß. So konnten wir an einer entscheidenden Stelle des Wirtschaftens des nationalsozialistischen Grundgedanke der Gewinnung vor Eigennutz geht, wahr machen.

Aber nicht nur beim Brot ist der Preis stabil

gehalten worden, sondern ebenfalls bei Milch, Butter, Margarine und Zucker. Der Kartoffelpreis ist in diesem Jahr sogar gesenkt worden. Man vergleiche einmal die Lebensmittelpreiserhöhungen in anderen Ländern, die über unbeschränkten Raum verfügen und die durch die Devisenlage nicht eingeschränkt sind!

Aber auch an noch einer anderen Stelle hat das deutsche Landvolk bewiesen, daß es entschlossen ist, mit der alten Interessenspolitik zu brechen. Die nationalsozialistische Agrarpolitik brachte es fertig, das in einem Jahrhundert außer Acht gelassene Zellmännchen auf landwirtschaftlichen Gebieten niederzuliegen und auf diese Weise den alten Interessensgegensatz zwischen Ausfuhrindustrie und Landvolk aus dem Wege zu räumen. Was heute an handelspolitischen Möglichkeiten für Deutschland erschlossen wird, daß viele Teile des Nationalsozialismus zur Voraussetzung

aus dieser Einstellung heraus wird um so klarer die bedeutsame historische Tat der Reichsregierung von Hitler, die den Spruch des deutschen Volkes, das Judentum, aus dem Staatsleben des deutschen Volkes ausgeschaltet hat.

Es ist mir eine besondere Freude, auf diesem Gedenkjubiläum die gemeinsame Verbundenheit des Arbeiters in der Stadt und des Bauern und des Landarbeiters — auch sichtbar dadurch zum Ausdruck bringen zu können, daß ich auf die zwischen dem Leiter der Arbeiterschaft und dem Reichsbauernführer mit Wirkung von heutigen Tage ein getroffene Vereinbarung hinweise, nach der zukünftig der Reichsbauernführer als Mitglied der Arbeiterschaft und umgekehrt die Arbeiterschaft als Mitglied des Reichsbauernführers in den Deutschen aller Stände geworden ist.

Keinen Anmerkungen, daß tägliche Brot sichern würde, was kann das schon bedeuten in einem Staat, der 18mal so viel Grund und Boden an der Kopf der Bevölkerung besitzt wie Deutschland?

Wenn es in Amerika, in England, in Frankreich kein Brotmangel gibt, keine Lebensmittelnot, was kann das bedeuten in so reichhaltigen Gebieten, die über das Fließ-, Zehn-, Zwanzigfache an Erde den eigenen Vorkräften zur Verfügung stellen können? Wenn aber selbst in diesen Ländern, die vor Lebensnot übergehen müssen, die Not vorhanden ist, was will dann nicht sagen, daß die Führung der deutschen Wirtschaft und die Führung des deutschen Reiches erfolgreich gehandelt hat, wenn es ihr gelungen ist, diese Not in Deutschland zu bändigen? (Lobende Zustimmung.)

Planmäßige Wirtschaft

Freilich das ist klar, wir könnten die Dinge nicht laufen lassen. Von selbst wäre ein solches Wunder nicht geschehen. Wenn Deutschland leben will, dann muß es so wie ein ordentlicher Bauerndorf seine ganze Wirtschaft überflächlich und planmäßig führen und betreiben. So wie kein Hof bestehen

„Das Volk allein ist unser Herr“

Das ist auch unsere Aufgabe. Die Aufgabe derer, die nun einmal vom Schicksal anvertraut worden sind, dieses Volk zu führen. Diese nationalsozialistische Regierung kann deshalb auch nicht abhängig sein von einzelnen Interessenten. Sie kann nicht abhängig sein von Stadt und Land, nicht von Arbeitern und nicht von Arbeitgebern. Sie kann nicht abhängig sein von der Industrie, von dem Handwerk, dem Handel oder der Finanz. Sie kann nur eine einzige Verpflichtung anerkennen

So, wie Sie hier vor mir steht, meine deutschen Volksgenossen, so stehen weit darüber hinaus 60 Millionen Menschen umschlossen unter Volk. Diese 60 Millionen sind unsere Auftraggeber. Ihnen allen sind wir verpflichtet, ihnen allen sind wir verantwortlich. Sie alle wollen leben, sie alle müssen essen, sie alle brauchen die Freiheit, sie alle befehlen daher unser Handeln. Das Volk allein ist unser Herr, und diesem Volke dienen wir nach unserem besten Wissen und Gewissen. Um aber diese Aufgabe zu erfüllen, ist es notwendig, daß jeder versteht, daß die von ihm geforderte Disziplin und Ordnung

Reichsbauernführer Darré sprach nach dem Dank an den Führer den Dank der Reichsregierung allen aus, die sich um die Erstellung dieser Grute bemüht haben und meldet dem Führer, daß die Ergebnisse der Erzeugungsschlacht die Erwartungen bei weitem übertroffen haben. Er versichert dem Führer, daß das Landvolk sich aber mit diesem Ergebnis nicht zufrieden geben wird, denn für das Landvolk gilt das Gesetz der Leistung, wonach Güter immer noch durch Besseres ersetzt werden kann. Darré riefte dann den Appell an das deutsche Landvolk, in die zweite Erzeugungsschlacht einzutreten, bis das letzte Ziel, die Nahrungssicherheit des deutschen Volkes, erreicht ist.

Appell an die Verbraucher

Wichtig ist die Rolle der Verbraucher, daß die heute verantwortlichen Führer des deutschen Volkes alle selber die schweren Jahre des Weltkrieges gelebt und alle selber genau wissen, wie kritisch jene Zeiten auf dem Gebiet der Ernährung waren. Aber bestimmt wird die Wirtschaft auch nur ähnlicher Zeiten nicht dadurch verhindert, daß ein großes Volk in Kleinigkeiten geizig und wegen einer unförmlich bedingten Verschwendung auf dem Buttermarkt zu vollständigen Hamsterkäufen übersteuert. Die Geizhalsigkeit wird uns nicht danach messen, ob wir in den gewaltigen Jahren der deutschen Freiheit so und so viele Pfund Butter mehr gegessen haben, sondern danach, ob wir den Willen hatten, unter allen Umständen, gegebenenfalls auch mit einigen Opfern, um die Freiheit zu erobern.

Des Landvolkes Dank für die Wehrfreiheit

Zum Schluß lobte der Reichsbauernführer dem Führer den Dank des Landvolkes für die Wehrfreiheit der Reichsregierung. Heute steht unsere Heile Arme wieder in Deutschland da und wird wie selbstverständlich betrachtet. Das deutsche Landvolk weiß den Wert seiner Tat zu schätzen und dankt dem Führer von ganzem Herzen dafür.

Als der Reichsbauernführer unter heftigem Beifall stand, hat der Führer unter ungeheuren Jubel die Rede abgelesen.

Wenn es in Amerika, in England, in Frankreich kein Brotmangel gibt, keine Lebensmittelnot, was kann das bedeuten in so reichhaltigen Gebieten, die über das Fließ-, Zehn-, Zwanzigfache an Erde den eigenen Vorkräften zur Verfügung stellen können? Wenn aber selbst in diesen Ländern, die vor Lebensnot übergehen müssen, die Not vorhanden ist, was will dann nicht sagen, daß die Führung der deutschen Wirtschaft und die Führung des deutschen Reiches erfolgreich gehandelt hat, wenn es ihr gelungen ist, diese Not in Deutschland zu bändigen? (Lobende Zustimmung.)

Wir müssen unser Reich, in dem wir beengt sind und so wenig Lebensmöglichkeiten besitzen, sorgfältig überlegt bearbeiten und bewirtschaften. Wir kommen ohne Plan nicht aus. Wenn wir die Dinge laufen lassen wollten, nach dem Grundgesetz, es hat jeder, was er will, dann würde diese Freiheit in kurzer Zeit nur in einer lustigen Hungernot für uns enden. Nein, wir müssen planmäßig unsere Wirtschaft und unsere Wirtschaft wahrnehmen.

Soll aber das geschehen, dann muß jemand da sein, der den Plan bestimmt. Und wenn überhaupt jemand in der Nation das beabsichtigen kann, dann muß es der deutsche Bauer, berichten. Was würde aus demun Gold geloben, wenn du nicht die Anordnungen gibst? Ein, ein Wille muß selbst in diesem kleinen Staate, den der Bauerndorf darstellt, die Arbeit einteilen, ordnen, zurecht, und damit bestimmen.

zu seinem eigenen Vorteil dient und daß die Autorität, die diese Ordnung verlangt, in seinem Interesse handelt. Alle müssen dieses verstehen, denn allen kommt es zugute.

Es ist daher auch nicht so, daß etwa in diesem Staat die Kritik eine lebensnotwendige Aufgabe sei. Und ich werde mich dabei wieder an Sie, meine Bauern. Wenn Sie Ihren Hof besitzen, wenn Sie hinter dem Pflug gehen, wenn Sie den und wenn Sie endlich auch rufen zur Grute, dann würden Sie keine Freude haben, wenn neben Ihnen dauernd einer steht, der an sich von Landwirtschaft keine Ahnung hat, aber sich bezaubert fühlt. Sie ununterbrochen zu kritisieren. (Stürmische Zustimmung.) Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: Heute würde ich nicht fern. Wenn Sie aber nicht fern, würde er sagen: Heute müßte er eigentlich fern. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen würde er sagen: Ich hätte das für Mais, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann würde er Ihnen eintreten: Hier würden Rüben eigentlich hinmachen.

und wenn sie endlich eines Tages zur Seite gehen, dann würde er laien, warum heute schon anfangen? Und wenn Sie nicht gehen würde er Ihnen vorrechnen: Welche eine Kost- lässigkeit! Und er würde dauernd hinter Ihnen sein, er würde keinen Handriss tun, aber dauernd Ihnen dazwischenreden. Nein lieber Bauer, was würden Sie mit diesem Manne anfangen? (Zolende Beifälle und Handklatschen.)

Und wenn wir uns vor diesen Leuten dann zu wehren suchen, dann sagen Sie: „Kritik tut not!“ Nein, meine verehrten Herren Kritiker.

Arbeit tut not!

Rot tut, daß jemand den Mut hat, die Verantwortung zu übernehmen und mit seinem Kopf dafür einzustehen. (Erneute stürmische Bravorufe.) Wo würde die Menschheit hingekommen sein, wenn statt der Arbeit und der Verantwortung nur die Kritik das Leben der Menschen beherrscht, geregelt und geführt hätte? Das, was wir heute hier vor unserer aller Augen sehen, dieses wunderbare, zusammengedrückte Bild einer missträulichen Handlung, das würde weder in der Voraussetzung, noch im Aufbau, noch in der Durchführung möglich sein, wenn diese Institution an der Spitze ihres Daseins den Satz trüge: Hier sind Kritiker willkommen gesehen, statt dem Satz: Hier wird befohlen, und hier wird gehorcht! Es ist leicht, angeführt dieser unermüdbaren Arbeit, die überall in Deutschland geleistet wird, mit dem Notzettel in der Hand festzustellen, wann irgendwo vielleicht ein Fehler gemacht wird.

Ich möchte den Landwirt sehen, der sagen kann, daß er noch nie eine Missernte gehabt hat, noch nie etwas hätte vielleicht klüger machen können. Hieraus kommt es nicht an, sondern daraus kommt es an: daß man sich bemüht, das Rechte zu tun und niemals kapituliert vor irgendwelchen Schwierigkeiten! (Die Hunderttausende jubeln dem Führer zu.)

Wer eine solche Not befehlen mußte, wie wir, der muß nach neuen Wegen suchen. Unsere Vorfahren im Amt haben leider versagt und uns kein Rezept hinterlassen, wie solche Not behoben werden kann.

Wir haben eigene Wege gesucht, und wir haben sie gefunden. Zum Beweis dafür rechne ich auch eine solche Kundgebung wie diese. Denn wo ist es möglich, daß in einem großen Volk fast ein Sechstel seiner gesamten Willkuren an einem Tage zusammenströmen, um feierlich nicht nur ihre Einheit zu bekennen, sondern ihre Verbundenheit mit diesem Regime und mit diesem System? (Gewaltiger Beifall.) Wo ist der Staatsmann, wo ist das Staatsoberhaupt, das so durch sein Volk gehen kann, wie ich durch euch hindurchgehe? (Stürmische Jubelrufe und begeisterte Kundgebungen.)

Das ist das Wundervolle, daß unser Volk dieses Regime, seine Notwendigkeit und seine Handlungen begriffen hat und zur Tagesordnung übergeht gegenüber den Schwächlingen, die es nicht verstehen. Daß es begreift, daß diese Handlungen, die wir vornehmen, im Interesse aller liegen. Es ist das Interesse aller, wenn wir sagen, die Preise müssen gehalten werden, und es ist das Interesse aller, wenn wir sagen, die Löhne müssen bleiben. Wir dienen dem Lande, indem wir nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten den Preis garantieren und sicherstellen. Wir dienen der Stadt, indem wir die Ernährung in guten und schlechten Zeiten garantieren. Wir dienen beiden, indem wir ihnen die gleichen Löhne und damit wieder die gleichen Preise sichern. Das nützt nicht nur der Stadt, das nützt auch dem Lande. Das nützt nicht nur dem Lande, sondern auch der Stadt.

Kampf um die Stabilität der Wirtschaft

Mag jeder in Stadt und Land begreifen, wie notwendig und wichtig es ist, daß man den ganzen Weg mit seiner Regierung geht. Es würde für uns leichter und billiger sein, einmal nach der einen und dann nach der anderen Seite eine Verbeugung zu machen. Vielleicht würde das für uns im Augenblick populär sein. Es würden Millionen von Arbeitern es begrüßen, wenn wir ihnen sagen wollten, wir erhöhen jetzt die Löhne. Und es würden Millionen Bauern vielleicht jubeln, wenn wir ihnen mitteilen würden, wir erhöhen die landwirtschaftlichen Preise. Aber schon nach wenigen Monaten würden uns beide gemeinsam verdammnen, denn beide würden erkennen, daß das nur die endlose Schraube war, die Deutschland noch einmal durchmachen mußte. Der höhere Lohn führt zu höheren Preisen. Der höhere Preis führt zu höheren Löhnen. Beide führen zur Entwertung unserer Mark, beide wider zur Entwertung unserer Sparguthaben, beide zur Erschütterung unserer Wirtschaft. Beide führen damit zur Vernichtung unseres Daseins und unserer Existenz. Wer nicht wahrhaftig ist und sich nicht selbst vernichten will, der kann in diesem Kampf um die Stabilität der deutschen Wirtschaft nur wie ein Mann hinter seiner Regierung stehen. (Zolende Zustimmung der Hunderttausende.)

Wenn wir das tun, dann tun wir es nicht, weil wir von irgendeiner Seite vielleicht Projekte bekommen, sondern wir tun es, weil wir für uns, für unser Volk arbeiten wollen. (Stürmische Zustimmung), weil wir es bewahren wollen vor den furchtbaren Enttäuschungen.

Und ich erwarte deshalb, daß in diesem Kampfe jeder Arbeiter und jeder Bauer und jeder Unternehmer wie ein Mann hinter die Regierung tritt, denn wir handeln in ihrer aller gemeinsamen Interesse. (Zolende Beifälle.) Nehe denn ist heute eine Forderung notwendig.

Wenden wir den Blick von hier nur weiter in die Welt hinein: Unruhe beherrscht sie, Unsicherheit, der Krieg steht wieder vor ihren Türen, Revolutionen erschüttern die Völker im Innern. Wie eine stille Insel liegt in all dem Deutschland, unser liebes deutsches Vaterland und Reich. (Nicht endender Jubel.) Dieser Friede herrscht bei uns, während sich in anderen Ländern die Völker nicht mehr verstehen, die Menschen gegeneinander streiten, Stand gegen Stand gerät, Klasse gegen Klasse kämpft, sind wir hier in Frieden zusammengeschlossen. Wenn ein Mann vor wenigen Tagen in einem anderen Reich sagte: Diktaturen können nur zu leicht aus inneren Schwierigkeiten zu Krisen führen, dann sagen wir: Die meisten Kriege stammen aus dem Wesen der Demokratie. Wir haben nicht notwendig, nach außen einen Krieg zu führen, um einig zu sein. Hier sind wir, hier stehen wir, ein Volk, ein Heer und ein Reich. (Minutenlanges Jubel der Massen.)

Und noch ein Gefühl beherrscht uns heute, wenn wir an den ersten Tag hier auf diesem Berge zurückdenken. Damals erfüllte noch viele unter uns die banale Sorge, ob wir vielleicht auch hineingerissen würden in diese Unruhe der anderen Welt. Und heute: Welch ein wunderbares großes Erlebnis! Deutschland ist wieder frei geworden, und seine Freiheit ist nicht einer Institution anvertraut, ist nicht in die Hände fremder Gewalten gelegt, keine Kommissionen beraten darüber, keine Kommissionen entscheiden darüber, kein Völkerverbund wacht über uns.

Hier steht Deutschland und wacht über sich selbst

Unser Volk ist wieder stark und unsere Heimat geschützt, und wir sind unendlich glücklich zu wissen, daß dieser Schutz uns anvertraut ist. Erinnern wir uns an die deutsche Geschichte! Erinnern wir uns daran, daß keine Macht Deutschland zu schlagen vermochte. Und wenn wir den Schild beiseite legten und auf andere Hilfe vertrauten, kam das Unglück über uns.

Weil wir aber selbst diese große Arbeit im Innern vor uns sehen, diese gewaltige Leistung, ist es verständlich, daß wir nur den Wunsch besitzen, uns den Frieden zu erhalten. Ich glaube, wir sehen die Probleme der Welt etwas abgeklärter als viele andere, wir beurteilen sie nicht so von Hoff und Leid verzerrt. Wir haben nicht die Möglichkeit, auf eine fremde Hilfe zu rechnen, und wir werden daher nicht leichtsinnig sein. Wir erkennen die Voraussetzungen unserer Existenz, kennen die Schwierigkeiten unseres Lebenskampfes und wünschen deshalb, daß wir diesen großen Aufgaben in Ruhe und Frieden nachkommen können. Den Satz, den ich in Nürnberg aussprach — ich muß ihn hier wiederholen — wollen wir uns stets vorhalten: Deutschland und das deutsche Volk, sie wollen niemanden etwas zu leiden tun, aber sie werden auch von niemanden ein Leid erdulden. (Zolende Beifälle.)

Wenn wir aber dieses große Geschehen an unserem Auge rückblickend vorüberziehen lassen, dann erkennen wir erst, wie Großes der Herr an uns getan hat, und wie klein, wie lächerlich klein alle die Opfer sind, die wir dafür zu bringen haben. Was ist das alles, was uns hin und wieder vielleicht an kleinen Opfern auferlegt wird gegenüber dem großen Wunder, das sich an uns vollzogen hat! Hinter uns liegt ein Jahr segensreicher Ernte. Der Himmel, er hat uns wieder seinen Segen gegeben. Das tägliche Brot, wir wissen es, ist uns sicher gestellt. Die Vorsehung hat es uns ermöglicht, in diesem Jahre nicht nur wirtschaftlich eine reiche Ernte einzubringen, sie hat uns auch noch mehr gesegnet: Deutschland hat von Beginn dieses Jahres an bis jetzt viele und große und entscheidende Erfolge erzielt dürfen. Erstanden ist uns wieder die deutsche Wehrmacht. Gestehen wird die deutsche Flotte. Die deutschen Städte und die schönen Dörfer, sie sind geschützt, über ihnen wacht die Kraft der Katlon, wacht die Waffe in der Luft.

Weil darüber hinaus wollen wir aber noch für eine besondere Ernte danken: Wir wollen in dieser Stunde danken den Hunderttausenden und Hunderttausenden deutscher Frauen, die uns wieder das Schöne gegeben haben, daß sie uns schenken konnten! Viel Hunderttausende kleine Kinder. Sie sind die schönste und reichste Ernte, die ein Volk sein eigen nennen darf. Deutschland wird wieder erstarren.

Unser Volk wird nicht vergehen.

Die Arbeit, die wir hier leisten, sie ist nicht umsonst. Deutschland wird weiterleben, eine Jugend wird nachwachsen. Sie wird ein besseres Reich übernehmen und selbst geklärt. Sie wird ein besseres Reich übernehmen und selbst geklärt, besser und stärker noch als wir dieses Reich weiterführen. (Begeisterte Kundgebungen.) In ihr, in dieser Jugend, die der allmächtige Gott uns in diesem Jahre gesegnet hat, lebt unser Volk fort. Unser bra-

ves und Neuhäuser, unser friedliches und doch so tapferes Volk.

Und unser Volk für all das, er kann nur mit einem Gelächter und mit einer Bitte enden: Unsere Pflicht wollen wir weiter erfüllen, geraden Weges gehen, ohne umzufragen, so wie bisher. Wir wollen durchschreiten durch die Wüste dieser Zeit, stark und gewappnet und nie schwach werden. Wir wollen das Rechte tun und niemanden scheuen und wollen zum Allmächtigen die Bitte erheben, er möge uns auch im kommenden Jahre wieder die Arbeit segnen, er möge unseren Feldern wieder reiche Frucht geben und uns allen große Erfolge. Er möge aber unserem Volke besonders die richtige Einsicht bewahren, möge ihm den inneren Frieden sichern und möge uns alle gemeinsam erfüllen mit der Weisheit und Klugheit, das Rechte zu tun, auf daß unser Volk lebe und Deutschland nie vergeht.

Deutschland Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil! (Millionen Arme rufen sich zum Himmel, und minutenlang ist der Führer von dem Jubel der Massen umfost.) Hark-Bessel-Lied und Deutschlandlied ertönen, von 1 Million Menschen mitgesungen.

Der Staatsakt auf dem Bundeberg hat damit sein Ende erreicht. Der Führer verabschiedet sich und tritt die

Weiterfahrt nach Goslar unter neuen begeisterten Kundgebungen an.

Hunderttausende bilden aus der ganzen, über 100 Kilometer langen Strecke ein ununterbrochenes, dichtes Spalier. Die Orte prangen in einem Festkleid, wie er wirklich nicht mehr zu überbieten ist. Jeder Ort ist seinem Charakter entsprechend geschmückt. Höhepunkte bietet zweifellos die alte Rattenfängerstadt Hameln und die Domstadt Hildesheim.

Unbeschreiblich ist der Jubel der Menschen, wenn der Wagen des Führers vorbeifährt. Der Führer legt den größten Teil des Weges im Wagen sitzend zurück, immer wieder grüßend und dankend. Wagen um Wagen fällt sich mit Blumen und Früchten, die dem Führer zum Geschenk gebracht werden. Die Blumen und die Gaben sind dann Krankenhäusern überwiesen worden. Die ganze Fahrt geht durch ein einigstimmiges und jubelndes, das immer dann wieder anschwellt, wenn einer jener Männer vorbeifährt, die mit dem Führer heute Deutschlands Schicksal gestalten.

In Hildesheim macht der Führer im „Berghörsing“ eine kurze Rast.

Der Führer in Osnabrück

Dann ging die Fahrt weiter, die Erntedankstraße des Führers entlang nach Goslar. Jeder Ort war eingetaucht von prächtigen Erntefestlichkeiten. In einzelnen Orten waren die

Strassen gesäumt von reichen Rotgardien. Nun näherten wir uns Goslar. Heber und wölbt sich ein Strahlendorn, gebaut durch die Scheinwerler der Flakabweisung. Rund um Goslar herum auf den Höhen und weit im Lande sind Scheinwerler aufgestellt, deren Bündel sich über Goslar wie zu einer Krone vereinigen. Und unter diesem Strahlendorn fährt nun der Führer in die Reichsbauernstadt Goslar ein. An dem Marktplatz säumen Goslarer Bergleute mit ihren brennenden Grubenlampen, vom Stadtausgang bis hinaus zur Kaiserpfalz ist die Stadt ein einziger Lied: Die vielen Zehntausende jungen während der ganzen Fahrt des Führers das Niederfachslied. Kurz nach 8 Uhr abends sind wir vor der Goslarer Kaiserpfalz angelangt, die genau so wie die Stadt und wie die Dörfer vorher im Schmelze von tausend Lichtern brennt.

Die Bauernabordnung beim Führer

Aus den Fensterbänken der Kaiserpfalz, die von Lichterfellen umrahmt ist, leuchten in mattem Rot die Wandteppiche der großen Halle, die Wappenteppiche des Reichsbauernlandes. Der Kommandeur der Goslarer Jäger meldet dem Führer die Ehrenkompanie. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schreitet der Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Dann begibt er sich hinauf in den Großen Saal der Kaiserpfalz.

Der Oberbürgermeister von Goslar überreicht mit einer kurzen Ansprache dem Führer die künstlerisch gefertigte Ehrenurkunde der Stadt. Dann begrüßt Reichsbauernführer Darré den Führer in der Reichsbauernstadt mit einer kurzen Ansprache und bringt Dank und Fühlen des Landvolkes zum Ausdruck, wenn er sagt, daß der Führer Anfang und Ende ihres Lebens sei. Dann läßt der Führer sich die Angehörigen des Stabes des Reichsbauernführers und die Bauernabordnungen aus allen Teilen des Reiches vorstellen. Es sind Bauern darunter, deren Geschlechter seit 1000 Jahren auf ihrem Hofe sitzen. Und es sind Landarbeiter und Bauern dabei, die mehr als 30 Kinder ihrem Volk geschenkt haben.

Lange verweilt der Führer im Kreise der Bauernabordnungen und spricht mit ihnen über ihre Sorgen und Nöte. Die Leiterin der Frauenschaft des Gaues Süd-Hannover-Braunschweig überreicht dem Führer eine große künstlerische Truhe mit je einer Gabe der 92 Gauen. Man sieht darunter 5-7000 Jahre alte Beile, Anspärarbeiten, ein Gefäß mit Goslarer Gold- und Silbererg, die Nachbildung eines alten Fluges in Silber, einen mehr als 200 Jahre alten Farnen-Teller und zahlreiche andere Gaben mehr. Außerordentlich herrlich ist der Dank des Führers an die niedersächsischen Frauen.

Um 21 Uhr begann vor der Kaiserpfalz der Große Zapfenstreich durch das Jägerbataillon Goslar des Inf.Reg. Göttingen.



So sieht ein Vormarsch in Abessinien aus. Truppenbewegungen im abessinischen Hochland, das vielfach von reißenden Strömen durchflossen ist, gestalten sich durchaus nicht einfach. Auf unserem Bilde wird ein Lastwagen mit Waffen und Munition, der in einem Fluß bei Djidjiga stockengeblieben ist, mit großer Mühe wieder flottgemacht. (Weltbild. R.)



Im nordabessinischen Operationsgebiet. Im Grenzpunkt der Kämpfe in Nordabessinien steht zur Zeit die Stadt Adua, bei der die Italiener vor 49 Jahren eine blutige Schlacht verloren. Unser Bild zeigt eine der Karawanenstrassen, die von Eritrea nach Adua führt und die nun von den italienischen Truppen auf ihrem Vormarsch benutzt wird. Der Ausbruch der Straße erscheint allerdings etwas übertrieben. Für europäische Begriffe ist sie nicht mehr als unwegsames Gelände. (Weltbild. R.)

Aus dem Heimatgebiet

Voraussschliche Bitterung für Dienstag und Mittwoch: Zeitweilig aufhellendes, heimlich freundliches, aber noch nicht beständiges Wetter.

Der Einfluß der Störung über England hat sich abgeschwächt.

Ämtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsanwalt hat die Studienassessoren Dr. Storz und Kieger zu Studienräten ernannt.

Der Herr Kultminister hat dem Studentrat Dr. Storz eine Studienratsstelle an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Schwab. Hall und dem Studentrat Kieger eine Studienratsstelle an der Realschule in Bad Cannstatt übertragen.

Der Herr Kultminister hat im Rahmen des Reichs die unabhängige Fachlehrerin Maria Dietrich in Spiegelberg St. Badnang zur Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin an der evangelischen Volksschule in Heidenheim ernannt.

Der Herr Innenminister hat den im Geschäftsbereich des Reichsamtpräsidenten planmäßigen Verwaltungsdienstleistungen für alle im Innenministerium auf eine Verwaltungsdienstleistungen im Innenministerium verteilt.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind der Reichsbahnbeamten Schlegel, Vorstand der Reichsbahn-Verkehrsamt Heilbronn und der Reichsbahnassessor Dr. jur. Kutenziehl in Stuttgart (Reichsbahndirektion) zu Reichsbahnbeamten, Reichsbahnassessor Schrau, Bürovorstand bei der Reichsbahndirektion, zum Reichsbahnbeamten ernannt worden.

Dienstleistungen

Die Bewerber um die Revierförsterstelle Schwanningen beim Forstamt Kottweil, Obf.-Stelle Trofungen, haben sich binnen 14 Tagen auf dem Diensthof bei der Forstdirektion zu melden.

Beim Tierärztlichen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim ist auf 1. November d. J. die Stelle einer technischen Gehilfin wieder zu besetzen. Beantragt werden gute bakteriologische und histologische Kenntnisse, Bewerbungen mit Stammbaum, Zeugnisse und Nachweis der arbeitsfähigen Abstammung sind binnen 10 Tagen beim Institut einzureichen.

Die Bewerber um eine Kriminalkommissarstelle bei der Polizeidirektion Heilbronn haben sich binnen acht Tagen bei diesem Amt zu melden.

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an Volksschulen in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 28. Oktober bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden:

ander evang. Volksschule

Beyweiler, Kreis Oberndorf a. N., Dienstwohnung; Freudenstadt; Scharenkotten, Kreis Maulbronn, Dienstwohnung. Belegung zur Uebernahme des Organisationsdienstes; Schwab. Hall; Tübingen, Belegung zur Uebernahme von Turnunterricht erwünscht.

Berufung der Beiräte in die Gemeinden

Der Innenminister hat den Gemeindeaufsichtsbehörden und den Gemeinden folgenden Erlaß des Reichsministers des Innern bekanntgegeben: Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob in der Hauptsatzung der Gemeinde die Berufung der Beiräte anders geregelt werden kann, als es § 58 Satz 3 D.O. vorseht, wonach der Bürgermeister die Beiräte beruft. Diese Frage ist zu verneinen. Abgesehen davon, daß die Vorschrift des § 58 Satz 3 D.O. eine andere Auslegung nicht zuläßt, steht auch die Vorschrift des § 3 Abs. 2 D.O. entgegen, wonach in der Hauptsatzung das zu ordnen ist, was nach den Vorschriften der D.O. der Hauptsatzung vorbehalten ist; ein solcher Vorbehalt für das Berufungsverfahren der Beiräte ist aber im Gesetz nicht enthalten. Sieht die Hauptsatzung vor, daß Beiräte bestellt werden, so hat der Bürgermeister in jedem Falle Gemeinderäte zu Beiräten zu berufen. Außerdem kann er auch andere sachkundige Bürger zu Beiräten berufen; eine Verpflichtung des Bürgermeisters, neben Gemeinderäten andere sachkundige Bürger zu Beiräten zu berufen, besteht nicht. Verufen der Bürgermeister neben Gemeinderäten auch andere sachkundige Bürger zu Beiräten, so hat er in Erfüllung seiner Pflicht, sein Amt in stetem Einklang mit den Zielen der Staatsführung zu führen, nur Personlichkeiten auszuwählen, die neben Sachkunde und Erfahrung auf dem betr. Verwaltungsgebiet auch die Gewähr dafür bieten, daß die ihnen übertragenen ehrenamtliche Tätigkeit in voller Ausrichtung auf die politischen Ziele der R.D.M.P. auszuüben gewillt und befähigt sind. Kann in dieser Hinsicht irgendein Zweifel auftreten, so hat der Bürgermeister vor der Berufung bei dem Beauftragten der R.D.M.P. hierüber anzufragen.

Kampf gegen die Trunksucht

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat vor einiger Zeit verfügt, daß Personen, die wiederholt in betrunkenem Zustand betroffen werden, durch die Polizeibehörden den Wohlfahrtsämtern namhaft zu machen sind, damit diese entsprechende Fürsorgemaßnahmen treffen können. Personen, die infolge von Trunksucht zu Polizeiwidrigkeiten neigen, ist das Beitreten von Schankstätten zu untersagen. Außerdem sind Wirte, bei denen alkoholische Personen zu verkehren pflegen, darauf hinzuweisen, daß sie die Einleitung eines Verfahrens auf Einstellung der Schanklaubnis zu gewärtigen

haben, wenn sie in Zukunft an solche Personen alkoholische Getränke abgeben.

Diese Anordnung ist als tatkräftige Mitwirkung bei der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs lebhaft zu begrüßen und wird ihre günstige Auswirkung nicht verfehlen.

Beachtet die Landjahrwilligen bei Lehrlingeinstellungen!

Das Kultministerium hat auf Anregung von Ministerpräsident Bergenthaler in diesem Jahre zum erstenmal mit 270 holl-

igentenlosen Tuben und Mädchen das Landjahr durchgeführt. Am 31. Oktober werden die Landjahrwilligen vom Leben in ihren Familien und bei ihren Bauern Abschied nehmen und durch ein halbes Jahr Lagerleben und Bauerndienst gestärkt und innerlich gefördert ihren Beruf beginnen. Die krasse Landjahrerziehung hat diese 14-15-Jährigen an Fucht und Ordnung gewöhnt und mit Kerkeln und Aufgaben vertraut gemacht, die ihnen und ihren späteren Arbeitgebern nur von Nutzen sein können. Darum achtet bei Lehrlingeinstellungen im Herbst auf die Landjahrwilligen!

Hauptübung der Freiw. Feuerwehre Neuenbürg

Neuenbürg, 7. Oktober.

Die Jahresarbeit unserer Freiwilligen Feuerwehre wurde Samstagabend mit der großen Hauptübung abgeschlossen. Um 17 Uhr sammelte sich die gesamte Wehre einschließlich des Neuenbürger Sanitätszuges beim Rathaus und marschierte von dort unter Vorantritt der Stadtpolizei zum alten Schulhaus, wo zunächst die Schulübungen durchgeführt wurden und zwar entsprechend den neuesten Richtlinien. Unter dem Kommando der einzelnen Zugführer wurden am Gebäude die Schulübungen an den Geräten und im Rettungswesen durchgeführt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die große Angriffsbübung, die in der Salmerstraße-Wilhelm-Murrstraße stattfand und eine große Zuschauermenge angezogen hatte. Die Alarmierung der Wehrlinie erfolgte vom Feuerwehrhaus bei der Gerberei Weyer & Söhne, die Folge einer schweren Explosion, die im Lagerraum der Schlosserei Döfingers stattfand und große Verwüstungen sowie einen Brand ausgelöst hatte. Die Rauchentwicklung, die der sehr starken Detonation folgte, ließ vermuten, daß die Wirkung jedenfalls eine starke war und höchstwahrscheinlich Menschenleben in Gefahr brachte. Die Sanitätswache wurde durch einen Meldegänger alarmiert; sie traf im Eilschritt, ausgerüstet mit Traggähren und allen sonstigen sanitären Hilfsmitteln, ein. Zugarzt Dr. Böckel war ebenfalls zur Stelle. Sofort wurde an die Bergung der Schwerverletzten gegangen, die von Feuerwehrleuten, mit Gasmasken ausgerüstet, vor das brennende Gebäude getragen worden waren. Eine schwere Aufgabe war der gesamten Feuerwehre gestellt. Infolge Flugfeuers gerieten auch noch andere Gebäude in Brand. Die Feuerwehre sah sich einer großen Gefahr gegenüber und es mußte entschlossen, einsehbar und zielicher gehandelt werden. Der Kommandant mit seinem Stab, die Zugführer und alle Obmänner mußten voll auf dem Damm und jeder Wehrmann sich seiner großen Aufgabe, der Verantwortung und Gefahr bewußt sein. Die Wehrlinie war kurze Zeit nach der Alarmierung mit Groß- und Kleinmotor-

spritze zur Stelle. Da Kleinfeuer zunächst in Betracht kam, setzte die Wehrlinie nur zwei Schlauchleitungen von den Hydranten aus unter Wasser, gleichzeitig wurden die noch im Hause anwesenden Personen in Sicherheit gebracht. Das Feuer wurde stärker, es war das Eingreifen der Motorspritze erforderlich. Diese war inzwischen einsehbar gemacht, die Bedienung derselben wartete nur auf die Kommandos, ebenso auch diejenige bei der Kleinmotorspritze, welche beim alten Krankenhaus aufgestellt war und das Wasser aus der Cug zur Großmotorspritze heranschaffen mußte. Der Brand hatte sich jedoch zu solchen Ausmaßen entwickelt, daß der volle Einsatz aller Mannschaften und Geräte notwendig war. In der Wilhelm-Murrstraße war die große mechanische Wehre aufgestellt, von ihrer Spitze aus bestreute ein Wehrmann mit hartem Wasserstrahl die vom Feuer bedrohte Gerberei Weyer & Söhne, die Handwerkspritze war beim Kanal am Wehrlager aufgestellt. Ein halbes Duzend Schläuche lagen volgsenartig um die vom Feuer bedrohten Gebäude und unaufhörlich schoss aus ihrem Schlund gepreßtes Wasser, das den Flammen jede Verbreitungsmöglichkeit nahm. Nach circa einstündiger Arbeit war das Großfeuer soweit lokalisiert, daß die weitere Ueberwachung der Brandstätte mit einer verringerten Mannkraft möglich gewesen wäre.

Diese große Angriffsbübung unserer Feuerwehre lieferte den eindrucksvollen Beweis, daß sie jederzeit einsehbar ist. Wie so oft bei Ernstfällen hat sich wieder die gewaltige Ueberlegenheit der Motorspritze gezeigt. Auch die kleine Magirus-Motorspritze, die ihre „rechte Feuerspritze“ im „Frieden“ zu bestehen hatte, bewies ihre Zuverlässigkeit und ihr Leistungsvermögen. Nach der wohlgeordneten Angriffsbübung zog die gesamte Feuerwehre und der Sanitätszug mit klingendem Spiel und brennenden Fackeln, ihre sämtlichen Geräte mitführend, auf den Adolf-Hitlerplatz. Im „Bären“ fand dann ein kameradschaftliches Beisammensein statt, wobei die Stadttabelle durch ihre flotten Weisen für Unterhaltung sorgte.

Schärfstes Vorgehen bei Ueberschreitung der Schweinehöchstpreise

In der letzten Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß gewissenlose Elemente die Stallhöchstpreise bei Schweinen überbieten und dadurch Störungen verursachen, die mit Rücksicht auf die Versorgung des Volkes verantwortungslos sind und daher nicht mehr länger geduldet werden können. Es ist in solchen Fällen Aufgabe der Bauern und Landwirte, beratigen Bestrebungen entgegenzutreten und selbst darauf hinzuwirken, daß die Stallhöchstpreise von jedem einzelnen eingehalten werden. Sämtliche Verkäufe gegen die festgesetzten Höchstpreise sowie auch etwaige Umgehungen — wie Gewährung von Feingeldern und Geschenken — sind strafbar.

Der Schlachtviehverwertungsbund Württemberg ist angewiesen, etwaige Zuwiderhandlungen ohne Rücksicht auf die Person zu verfolgen und entsprechend zu bestrafen. Es ergeht daher sowohl an die Bauern und Landwirte, wie auch an die Metzger und Händler noch einmal die dringende Mahnung, die erlassenen Anordnungen mit Disziplin zu befolgen und etwaigen Umgehungen und Nicht-einhaltungsbefehlen mit dem erforderlichen Nachdruck entgegenzutreten. Wer bewußt gegen die Anordnung verstoßt, verurteilt sich am Volke und hat deshalb mit Rücksicht nicht zu rechnen.

gez. Arnold, MdR.

Landesbauernführer von Württemberg.

Ein Waldbrand zerstört in 4 Stunden die Arbeit von 60 Jahren. Helft Waldbrände verhüten!

Begen Preisüberbreitung in Schuhhäft!

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

Die beiden Händler Herrmann und Wajzenegger von Albingen bzw. Stetten, Kreis Spalchingen, wurden wegen Ueberschreitung der vom Reichsamtpräsident festgesetzten Höchstpreise für Schuhe in Schuhhäft genommen.

Die in Schuhhäft Genommenen haben neben den festgesetzten Höchstpreisen ein hohes Feingeld bezahlt. Sie haben dadurch die vom Reichsamtpräsident erlassenen Bestimmungen aufs gründlichste verletzt. Die Verhaftung möge nicht nur den beteiligten Händlern, sondern auch den beteiligten Landwirten als Warnung dienen.

Volksschädlinge gebrandmarkt!

Schmarotzer am W.B.W. von der Verforgung ausgeschlossen!

Stuttgart, 4. Okt. Der Kreisbeauftragte des W.B.W. hat kürzlich ein Ehepaar von jeglicher Unterstützung durch das W.B.W. 1935/36 ausgeschlossen, da beide willentlich falsch Angaben über die Höhe ihres Einkommens gemacht haben. Es ist damit ein Beispiel statuiert worden, das mit Recht diejenigen getroffen hat, die die Wohlfahrtsleistungen des nationalsozialistischen Staates zum Schaden der wirklichen Bedürftigen mißbraucht haben. Dieses Beispiel mag alle dazu anspornen, gewissenhaft und verantwortungsvoll ihre Angaben dem W.B.W. gegenüber zu machen. Nicht nur der Schaden, sondern auch die Schande, arme Volksgenossen betrogen zu haben, lastet auf solchen verantwortungslosen Elementen.

Neuenbürg, 7. Oktober

Die Regenwolken, die gestern am Erntedankfest zeitweise drohend über den Bergen hingen, sind verschwunden. Heute früh zeigt sich wieder ein blauer Herbsthimmel und die Sonne scheint wieder. Solches schöne Wetter wollen wir unseren Weinbaugemeinden in der Nachbarschaft wünschen. Morgen beginnt im Kreisgebiet der Weinberst. In Niebelbach wird angefangen, gleich darauf folgt Gräbenhaufen-Oberhaufen als größte der Weinbaugemeinden. Schönes Wetter ist auch für die sonstigen Herbstarbeiten, vor allem für die Obsterte, erwünscht.

Wildbad

Herbst und Kurzeit

Die Wälder und Kurorte sind heute mit Eifer bestrebt, die gar kurze Kurzeit, die so rasch verfliegt, nach Möglichkeit zu verlängern. Die Fremden werden in der Werbung gerade auch auf die besondere Schönheit der Uebergangszeiten Frühjahr und Herbst in unseren herrlichen Schwarzwald aufmerksam gemacht. Und durch Errichtung reizbarer Trinf- und Wandelhallen, durch Verlängerung des Kurprogramms und durch mannigfache Verbildigungen u. a. will man allmählich das erstrebte Ziel erreichen. Man darf dabei freilich nicht vornehmlich die Geduld verlieren. Alle Kräfte müssen gemeinsam auf das erstrebte Ziel hinarbeiten: die Erziehung so mancher Kurgäste zur Vors- und Nachkurzeit.

Gerade der durchschnittlich schöne Schwarzwaldherbst kommt klimatisch solchen Bestrebungen besonders entgegen. September und Oktober gehören nach langjährigen Beobachtungen mit zu den niederstschlägigsten Monaten. Ein schöner Oktobersonnenlauf kann herrliche Tage bringen. Beispielsweise konnten im September auf dem Sommerberg allein acht Tage mit mehr als zehn Stunden Sonnenscheinandauer geachtet werden. Ein einziger Septembertag nur hatte keinen Sonnenschein. Die so oft gehörte Klage „Kurzeithalt gänzlich verrognen“ dürfte damit erfolgreich abgewiesen sein. Außerdem aber konnten im September noch zwei Sommertage (mit einer Höchsttemperatur von über 25 Grad) geachtet werden, und das in 70 Meter Höhe. Und an neun Septembertagen stieg die Wärme bis über 20 Grad im Schatten an. Solche Günst der Witterung aber ist keine Ausnahme, die nur Feuer sich zeigte, sondern pflegt fast alljährlich sich einzustellen. Eine Verlängerung der Kurzeit dürfte also besonders in den Herbst hinein sich empfehlen. Dr. R.

Birkenfeld

Morgen findet auch hier der Weinherbst statt. Erfreulicherweise sind es in diesem Jahr mehr Weinbauern, die daran teilnehmen können, was auf die Ausplanzung der letzten Jahre zurückzuführen ist. Es ist erwiesen, daß in den hiesigen Weinbergslagen der Wein gut gedeiht und sicher werden noch mehr zur Ausplanzung von Reben übergeben. Der 1935er wird gut werden.

Kerrenalb

Bürgermeister Grüb begibt sich in den Ruhestand

Abschiedsbühnung des Gemeindevrats

Die heutige Beratung mit den Ratsherren fand unter dem Vorh. von Bürgermeister Grüb statt.

Aus derselben ist zu berichten: Die Regierungsbehörde hat dem Antrag des Bürgermeisters auf seine Zurücksetzung entprochen.

Nach der bestehenden Hauptsatzung wird das Amt des Bürgermeisters hier hauptsächlich verwaltet. Die Stelle ist daher nach den Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung öffentlich auszuschreiben.

Der Entwurf des Ausschreibens im Regierungsanzeiger wird festgelegt, der R.-determin am 14. Tage bestimmt.

Hierauf verabschiedete sich der Bürgermeister von den Ratsherren und der Gemeinde, indem er ansprach:

Herr Kreisleiter und bisheriger Stadtrat Böpple hat in der vorletzten Sitzung, die unter dem Vorh. des Bürgermeistersvertreters stattfand, meiner Zurücksetzung und in diesem Zusammenhang meiner Tätigkeit als Bürgermeister mit Worten des Dankes gedacht. Ich habe mich während meiner 17-jährigen Amtsführung nach Kräften bemüht, für das Wohl der Bürger zu sorgen und mir die Grundzüge des Rechts und der Willkür und den Willen unseres Führers zur Richtschnur meines Handelns gemacht. Wenn mir nun beim Abschied meiner Tätigkeit aus beruflichem Rande eine fremdbildige Würdigung meiner Arbeit zuteil geworden ist, so hat mich das mit Freude und Genugtuung erfüllt und spreche ich dafür meinen Dank aus. Mein Dank gilt vor allem aber auch den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Gemeinde für die Unterstützung, die ich bei Führung meines Amtes gefunden habe, ebenso gilt mein dankbarer Abschiedsgruß der Schule für ihre geleistete Erziehungsbearbeit an unserer Jugend. Besonders danke ich den Ratsherren für die Mitarbeit in den letzten zweieinhalb Jahren und der Bürgerchaft für die wohlwollende Gefinnung, die sie mir entgegenbrachte. Mein

Der Sport am Sonntag

Vom Sonntag zu Sonntag gewinnen die Fußball-Pflichtspiele in allen Klassen höchstes Interesse. In den unteren zwei Spielklassen ist man aber auch schon in der zweiten Hälfte der Vorrunde, ohne daß der eine oder andere Verein eine klare und sichere Führung für sich in Anspruch nehmen könnte.

Trotz des geringen Zuschauerinteresses mußten die angelegten Pflichtspiele durchgeführt werden; die Ergebnisse dürften in der Hauptsache den Erwartungen entsprechen.

Bezirksklasse:

In der Kreisklasse 1

hatte Neuenbürg den TSV. Würzburg zu Gast, die hoch mit 9:4 Toren geschlagen abziehen. Die Neuenbürger Mannschaft war in ausgezeichneter Spielweise und erliefte sich verdient diesen hohen Sieg. Daß Würzburg ein ganz gefährlicher Gegner ist, beweisen die vier erzielten Gegentreffer. Calmbach gewann auf eigenem Platz gegen Weinsheim mit 2:1 Toren. — Der Tabellenführer En-

gelsbrand siegte erwartungsgemäß über Ottenhausen mit 3:1. Wildbad konnte gegen Pflanzweiler seinen ersten Sieg landen; 3:2 heißt das Ergebnis. Der Tabellenzweite Schwann konnte in Bärenthal nur ein Unentschieden herausholen. Die Tabelle hat nach dem gestrigen Sonntag folgendes Aussehen:

Verein	Sy.	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
Engelsbrand	6	5	0	1	14	4	10
Schwann	6	6	2	1	11	9	8
Calmbach	6	3	2	1	14	10	8
Neuenbürg	5	3	1	1	16	12	7
Würzburg	6	3	0	3	21	21	6
Ottenhausen	6	2	2	2	12	11	6
Weinsheim	6	2	1	3	9	11	5
Pflanzweiler	6	1	2	3	9	11	4
Wildbad	6	1	1	4	8	16	3
Bärenthal	5	0	0	5	4	13	0

In der Kreisklasse 2

konnte Sprollshaus seine führende Tabellenposition durch einen knappen 0:1-Sieg über Langenald weiterhin behaupten.

Das Pflichtspiel, das gestern nachmittag

um 3 Uhr hinter der „Sonne“ gegen Engberg angetragen wurde, endete 1:0 für Birkenfeld. Es zeigte wenig Höhepunkte. Obwohl die heimische Mannschaft im Endspiel besser war und dadurch mehr vor das Tor kam, gelang es ihr nicht, Tore zu erzielen. Es wurde viel zu wenig und vor allem zu zaghaft geschossen. Der Gegner war schneller bei seinen wenigen Aktionen und schloß auf Tor viel gewaltiger. Dies hätte einmal für die Birkenfelder zum Verhängnis werden können. Der einzige Treffer fiel erst fünf Minuten vor Schluß aus einem Gedränge heraus.

Gauvergleichspiel

In Baden: Schöfen - Bärenthal 2:1 (2:1)

Süddeutsche Gauliga

Gauliga

Gau Würtemberg

SSV. Ulm - Sportfreunde Ulmstadt 0:2

Gau Baden

SV. Neffern - SV. Waldhof 1:0

Gau Rheinhessen

Hanern Münden - Suha, Würt. 0:2

SV. Münden - Wader Münden 2:4
 SV. Münden - 1899 Münden 3:0
 SV. Münden - SV. Münden 6:9
 SV. Münden - SV. Münden 0:2

SV. Münden - SV. Münden 0:0
 SV. Münden - SV. Münden 2:2
 SV. Münden - SV. Münden 5:9
 SV. Münden - SV. Münden 2:2
 SV. Münden - SV. Münden 1:3

SV. Münden - SV. Münden 0:0
 SV. Münden - SV. Münden 1:2
 SV. Münden - SV. Münden 0:0

SV. Münden - SV. Münden 0:0
 SV. Münden - SV. Münden 0:0
 SV. Münden - SV. Münden 0:0

SV. Münden - SV. Münden 0:0
 SV. Münden - SV. Münden 0:0
 SV. Münden - SV. Münden 0:0

Winter-Fahrplan 1935/36 der Enztalbahn

		Wildbad-Pforzheim															
		S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W				
Wildbad	ab	4.37	5.46	6.00	6.48	8.18	10.08	11.25	13.19	15.23	16.28	17.16	18.02	19.03	20.54	22.53	An Tagen der großen Eisenbahn-Verkehrung in Wildbad
Calmbach	ab	4.41	5.50	6.04	6.52	8.22	10.12	11.29	13.23	15.27	16.32	17.20	18.06	19.07	20.01	20.58	
Höfen	ab	4.45	5.54	6.08	6.57	8.26	10.16	11.33	13.27	15.31	16.36	17.24	18.10	19.11	20.05	21.02	
Rotenbach	ab	4.49	5.59	6.12	7.01	8.31	10.21	11.38	13.32	15.36	16.41	17.29	18.15	19.16	20.10	21.07	
Neuenbürg Stadt	ab	4.54	6.03	6.18	7.06	8.36	10.26	11.43	13.37	15.41	16.46	17.34	18.20	19.21	20.15	21.12	
Neuenbürg (Württ.) Hbf.	ab	5.01	6.10	6.24	7.12	8.42	10.32	11.49	13.43	15.47	16.52	17.40	18.26	19.27	20.21	21.18	
Engelsbrand	ab	5.04	6.13	6.27	7.15	8.45	10.35	11.52	13.46	15.50	16.55	17.43	18.29	19.30	20.24	21.21	
Birkenfeld	ab	5.08	6.17	6.31	7.19	8.49	10.39	11.56	13.50	15.54	17.01	17.82	18.33	19.34	20.28	21.25	
Brötzingen	ab	5.12	6.21	6.35	7.23	8.53	10.43	12.00	13.54	15.58	17.05	17.86	18.37	19.38	20.32	21.29	
Calw	ab	5.16	6.25	6.39	7.27	8.57	10.47	12.04	13.58	16.02	17.09	17.90	18.41	19.42	20.36	21.33	
Stuttgart Hbf.	ab	5.20	6.29	6.43	7.31	9.01	10.51	12.08	14.02	16.06	17.13	17.94	18.45	19.46	20.40	21.37	
Brötzingen	an	5.04	6.27	6.33	7.23	8.49	10.40	11.59	13.50	15.56	17.02	17.83	18.34	19.35	20.30	21.27	
Pforzheim	an	5.09	6.33	6.33	7.29	8.49	10.45	12.04	13.56	16.01	17.07	17.88	18.40	19.41	20.35	21.32	
Pforzheim	ab	5.17	6.26	6.37	7.27	8.55	11.09	12.12	14.03	15.08	16.29	17.25	18.26	19.25	20.09	20.55	
Karlruhe	an	6.09	7.48	8.01	8.01	9.24	11.59	14.01	14.31	15.58	17.21	18.18	19.19	20.18	20.38	21.44	
Mannheim	an	7.41	8.40	9.31	9.31	10.39	13.20	14.13	15.10	16.19	17.21	18.13	19.14	20.18	21.09	22.02	
Frankfurt a. M. Hbf.	an	9.20	10.57	11.14	11.14	12.04	14.30	15.13	16.30	17.33	18.33	19.33	20.33	21.33	22.33	23.33	
Pforzheim	ab	5.14	6.24	6.38	7.43	9.00	11.10	12.11	14.05	15.14	16.41	17.37	18.37	19.37	20.47	21.52	
Mühlacker	ab	5.42	6.55	6.55	7.54	9.20	11.28	12.31	14.35	15.48	17.02	18.01	19.01	20.08	21.11	22.11	
Bruchsal	an	7.49	7.49	7.49	9.05	10.08	12.08	13.47	16.39	18.00	19.55	20.58	21.55	22.06	23.06	24.06	
Mannheim	an	9.16	9.16	9.16	10.10	10.57	12.50	13.54	15.49	17.03	18.58	20.58	21.55	22.55	23.55	24.55	
Frankfurt a. M. Hbf.	an	10.57	10.57	11.14	12.04	13.13	14.13	15.30	16.33	17.33	18.33	19.33	20.33	21.33	22.33	23.33	
Pforzheim	ab	5.17	6.28	6.38	7.43	9.00	11.10	12.11	14.05	15.14	16.41	17.37	18.37	19.37	20.47	21.52	
Mühlacker	ab	5.42	6.55	6.55	7.54	9.20	11.28	12.31	14.35	15.48	17.02	18.01	19.01	20.08	21.11	22.11	
Heilbronn Hbf.	an	7.13	9.40	8.38	9.40	10.39	14.09	15.11	16.09	17.02	18.02	19.02	20.02	21.02	22.02	23.02	
Berlin i. d. W. Hbf.	an	11.15	11.15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stuttgart Hbf.	an	1.15	1.15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

a W außer Sa c über Graben-Neudorf 14.43 d über Stuttgart-Nürnberg e bis 20. III. 36 f über Graben-Neudorf h über Lampertheim n Fahrkartenschalter geschlossen, Fahrkarten im Zug erhältlich p über Pforzheim ohne Fahrgeldnachzahlung u über Heidelberg

		Pforzheim-Wildbad															
		S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W				
Stuttgart Hbf.	ab	4.20	5.50	6.28	7.43	10.45	10.58	—	—	12.00	12.45	14.45	—	16.36	—	19.31	An Tagen der großen Eisenbahn-Verkehrung in Wildbad
Berlin i. d. W. Hbf.	ab	—	—	—	—	10.15	10.26	—	—	11.45	12.10	14.13	—	16.36	—	19.31	
Heilbronn Hbf.	ab	—	—	—	—	10.12	10.12	—	—	11.45	12.10	14.13	—	16.36	—	19.31	
Mühlacker	ab	6.08	7.05	7.24	8.38	11.51	11.51	—	—	13.23	13.49	15.59	—	17.32	17.45	20.31	
Pforzheim	an	6.34	7.28	7.35	8.50	12.10	12.10	—	—	13.43	14.01	16.22	—	17.43	18.08	20.47	
Frankfurt-M Hbf.	ab	2.43	—	—	—	7.16	—	—	—	9.36	12.11	—	—	—	—	13.15	
Mannheim	ab	3.55	h 2.58	—	6.00	8.34	—	—	—	10.54	13.32	—	—	—	—	15.45	
Bruchsal	ab	4.45	5.07	6.00	7.10	9.31	—	—	—	12.01	14.10	14.32	—	—	—	17.30	
Mühlacker	ab	6.08	7.05	7.24	8.38	11.51	—	—	—	13.23	13.49	15.59	—	17.32	17.45	20.31	
Pforzheim	an	6.34	7.28	7.35	8.50	12.10	—	—	—	13.43	14.01	16.22	—	17.43	18.08	20.47	
Frankfurt-M Hbf.	ab	2.43	u 2.43	—	6.57	6.30	17.16	8.25	—	9.46	11.05	—	—	u 12.50	16.06	15.58	
Mannheim	ab	3.55	k 4.48	u 6.00	5.42	7.10	9.00	10.08	—	11.14	12.32	u 12.44	—	u 16.26	17.00	u 17.21	
Karlruhe	ab	5.28	6.30	7.06	7.42	8.03	9.55	11.46	—	13.18	14.29	—	—	17.44	18.17	19.37	
Pforzheim	an	6.33	7.32	7.41	8.45	11.00	12.23	14.16	—	14.16	15.24	—	—	18.40	18.47	20.37	
Pforzheim	an	7.16	8.00	9.01	12.15	12.50	—	—	—	14.30	16.48	17.29	18.51	19.02	20.55	23.01	
Brötzingen	an	7.20	8.04	9.05	12.19	12.54	—	—	—	14.34	16.52	17.33	18.55	19.06	20.59	23.05	
Stuttgart Hbf.	ab	4.36	14.36	—	9.45	—	—	—	—	—	12.36	—	14.07	—	18.06	—	
Calw	ab	6.35	6.35	—	11.08	—	—	—	—	13.08	14.08	—	17.49	—	19.45	20.54	
Brötzingen	ab	7.28	8.05	9.06	12.20	12.56	—	—	—	14.35	16.53	17.34	18.56	19.07	20.50	23.06	
Birkenfeld	ab	7.27	8.09	9.09	12.24	13.01	—	—	—	14.39	16.58	17.40	18.59	19.16	21.04	23.10	
Engelsbrand	ab	—	8.15	9.15	12.29	13.09	—	—	—	14.46	17.05	17.48	19.05	19.10	21.10	23.16	
Neuenbürg (Württ.) Hbf.	ab	7.36	8.20	9.19	12.34	13.21	—	—	—	14.51	17.11	17.58	19.10	19.27	21.16	23.19	
Neuenbürg Stadt	ab	—	8.23	9.22	12.36	13.24	—	—	—	14.54	17.14	18.01	19.12	19.12	21.20	23.22	
Rotenbach	ab	7.42	8.31	9.29	12.42	13.33	—	—	—	14.57	17.21	18.07	19.19	19.24	21.25	23.29	
Höfen	ab	7.48	8.37	9.34	12.49	13.38	—	—	—	15.05	17.27	18.13	19.25	19.30	21.32	23.34	
Calmbach	ab	7.53	8.42	9.38	12.53	13.44	—	—	—	15.12	17.33	18.18	19.30	19.36	21.37	23.39	
Wildbad	an	7.59	8.48	9.44	12.59	13.49	—	—	—	15.18	17.39	18.23	19.36	19.53	21.43	23.45	

a W außer Sa c ab 10. IV. 36 10.06 d mit D 14 über Stuttgart e über Lampertheim f an 25., 26., 29. XII. 35, 1. I., 10., 12. u. 13. IV. 36 g über Nürnberg, Stuttgart h S bis 31. X. 35 u. ab 1. IV. 36 h bis 31. X. 35 u. ab 1. IV. 36 n Fahrkartenschalter geschlossen, Fahrkarten im Zug erhältlich p S sowie am 24. XII. 35, 9. und 11. IV. 36 über Pforzheim ohne Fahrgeldnachzahlung u über Heidelberg

Stadtgemeinde Wildbad.
Einzug der Umsatzsteuer
 für das III. Vierteljahr 1935 vom
 Dienstag den 8. bis Donnerstag den 10. ds. Mts.
 zu den üblichen Geschäftsstunden.
Bürgermeisteramt.

Einfach und bequem
 machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige im „Enztaler“ oder die Vergabe der Drucksachen-Aufträge. Unsere Büro- u. reisenden Angestellten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, bei der Abfassung der Texte mit Rat und Tat behilflich zu sein.
 Rufen Sie uns bitte an
unter No. 404 Neuenbürg.

Geflügel- und Kaninchen-Züchterverein Wildbad.
 Heute Montagabend 8 Uhr
Mitgliederversammlung